

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16394
Freitag, 14. Oktober 2022

Budget 2023: Landwirtschaftsministerium erhält 2,9 Mrd. Euro	1
Getreidemärkte verhalten sich zunehmend irrational - Preise schlagen wild aus	2
USDA schätzt weltweite Weizen- und Getreideernten sowie Verbrauch kleiner	4
EU-Schweinemarkt: Ausgewogener Lebendmarkt - eher angespannter Fleischmarkt	6
Neue Wissensplattform für Ernährung und Landwirtschaft gestartet	7
Nachhaltige Tierhaltung Österreich: Versorgungssicherheit mit heimischen Produkten	8
Keine Mehrheit der EU-Staaten für Verlängerung der Glyphosat-Zulassung	8
Totschnig und Neumann-Hartberger: Frauen sind der Motor im ländlichen Raum	9
Schmiedtbauer/Neumann-Hartberger zu Landfrauentag: Agrarpolitik braucht mehr Frauen	10
Aktionstage der Bäuerinnen: Moderne Landwirtschaft kindgerecht erlebbar machen	10
Schulaktionstage der Bäuerinnen: Landwirtschaft zum Anfassen für 10.000 NÖ Schülerinnen und Schüler	12
NÖ Bauernbund: Widerstand gegen Borealis-Verkauf formiert sich europaweit	13
ÖGAUR-Herbsttagung am 24. November informiert zum Rechtrahmen neuer GAP	14
Gahr/Hechenberger: Mehr Budget für Landwirtschaftsministerium trotz Krise	15
Neumann-Hartberger/Strasser: Einkommensplus noch lang kein Jubelgrund	16

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Budget 2023: Landwirtschaftsministerium erhält 2,9 Mrd. Euro

Totschnig: Wichtige Weichenstellung, um Lebensmittelversorgung zu sichern

Wien, 14. Oktober 2022 (aiz.info). - Für 2023 steht dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML) ein Budget von rund 2,9 Mrd. Euro zur Verfügung - und damit um 155 Mio. Euro mehr für das Landwirtschaftsressort, als bisher vorgesehen. Bundesminister **Norbert Totschnig** sieht darin eine wichtige Weichenstellung, um lebenswichtige Ressourcen in Zeiten der Krise zu stärken und die Lebensmittelversorgung sicherzustellen.

Das Budget 2023 teilt sich in 1.976,0 Mio. Euro für die Agrar- und Regionalpolitik, 575,1 Mio. Euro für Forst, Wasser und Naturgefahren und 393,7 Mio. Euro für Steuerung und Services. "Mit Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft steht mein Ressort für unser aller Lebensgrundlagen. Mit diesen Mitteln können wir unsere Initiativen für die heimische Produktion, für starke Regionen und saubere Gewässer verstärken. Indem wir in unsere Lebensgrundlagen investieren, investieren wir in eine sichere Zukunft", erklärt Totschnig.

Zusätzlich 20 Mio. Euro für die Bio-Landwirtschaft

Von den 2,9 Mrd. Euro kommen 927 Mio. Euro der ländlichen Entwicklung zugute. 705 Mio. € fließen in Direktzahlungen und Marktordnungsmaßnahmen für die heimische Landwirtschaft. Zu den im GAP-Strategieplan 2023-2027 vorgesehenen Mitteln werden zusätzliche Bundesmittel über 20 Mio. Euro für die biologische Landwirtschaft und 5 Mio. Euro für die Ausgleichszulage in Benachteiligten Gebieten bereitgestellt. Auch Maßnahmen für mehr Tierwohl, Umwelt- und Klimaschutz sind budgetiert.

Für regionalpolitische Maßnahmen im Rahmen des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) einschließlich zusätzlicher Mittel stehen insgesamt rund 266 Mio. Euro zur Verfügung. Das ist eine Steigerung um 75 Mio. Euro gegenüber dem Bundesvoranschlag 2022. Zudem sind 3,05 Mio. Euro für den Bereich Regionalpolitik vorgesehen.

119 Mio. Euro für den Schutzwasserbau

Der Bereich Wasserressourcenmanagement (inkl. Schutzmaßnahmen) ist 2023 mit insgesamt 403 Mio. Euro dotiert. Darin enthalten ist der Schutzwasserbau mit einem Budget von 119 Mio. Euro. "Im Bereich des Schutzwasserbaus werden zusätzlich 15 Mio. Euro zur Verfügung gestellt, um umsetzungsreife Projekte in den Bundesländern aufzuarbeiten. Bis 2026 werden insgesamt 60 Mio. Euro zusätzlich für Hochwasserschutzmaßnahmen bereitgestellt. Damit können wir 400 Maßnahmen beschleunigt umsetzen und so 12.000 Menschen oder 2.400 Gebäude noch besser vor Hochwasser schützen. Jeder Euro, den wir in den Hochwasserschutz investieren, ist eine Investition in mehr Sicherheit!", erklärt Totschnig. Außerdem sind 284 Mio. Euro für den Bereich Wasser und Siedlungswasserwirtschaft vorgesehen, 141 Mio. Euro für die Wildbach- und Lawinengebäudeverbauung.

Erstmals Budget für Erosionsschutz zur Wiederherstellung der Wälder

Erstmals stehen im Jahr 2023 für den Erosionsschutz zur Wiederherstellung der Wälder 5,5 Mio. Euro zur Verfügung. Zusätzlich wird die Wiederherstellung und Verjüngung der Schutzwälder vorangetrieben und Maßnahmen gegen Erosion und für die Stabilisierung des Waldbodens im steilen

Gelände ergriffen. Auf den Waldfonds entfallen 2023 rund 22,5 Mio. Euro. Mit einem Volumen von insgesamt 350 Mio. Euro in den Jahren 2021-2025 ist er das größte Unterstützungspaket für unsere Wälder, welches es jemals gab. Für den Bereich Forstwirtschaft sind 31 Mio. Euro budgetiert.

204 Mio. Euro für den land- und forstwirtschaftlichen Schulbereich

Für die 11 höheren land- und forstwirtschaftlichen Schulen des BML, die Forstfachscheule, sowie die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik werden insgesamt 154,6 Mio. Euro bereitgestellt. Darüber hinaus beteiligt sich das BML an den Landeslehrerkosten für landwirtschaftliche Fachschulen im Jahr 2023 mit 49,2 Mio. Euro. Damit stehen dem land- und forstwirtschaftlichen Schulbereich insgesamt 204 Mio. € zur Verfügung.

Daneben sind noch 96 Mio. € für die Zentralstelle inklusive Personenaufwand, 55 Mio. Euro für die Abwicklung der Zahlungen und Maßnahmen durch die AMA, 39 Mio. Euro Basisabteilung für AGES sowie Bundesamt und Bundesforschungszentrum für Wald, 21 Mio. Euro für diverse Dienststellen wie Bundeskellereinspektion, landwirtschaftliche Bundesanstalten, Bundesamt für Weinbau und Bundesamt für Wasserwirtschaft budgetiert. Im Budget des BML sind rund 52 Mio. € für Forschung und Entwicklung vorgesehen. (Schluss) kra

Getreidemärkte verhalten sich zunehmend irrational - Preise schlagen wild aus

Heimischer Markt zwar ruhig - Premiumweizen-Notierung aber deutlich hinaufgesetzt

Wien, 14. Oktober 2022 (aiz.info). - Die internationalen Getreidemärkte verhalten sich mit neuen Eskalationsstufen im Ukraine-Krieg und Rezessionsangst zunehmend irrational und von Fundamentaldaten abgehoben. Mit den Preisen geht es wild auf und ab. Diese Woche sorgte zuerst das russische Bombardement ziviler ukrainischer Ziele und Infrastruktur für einen heftigen Preisschub, darauf folgte eine scharfe Korrektur nach unten, ehe es am Donnerstag dann mit frischer Verunsicherung aus Moskau rund um die Verlängerung des Getreidedeals für den sicheren Schwarzmeerkorridor über den November hinaus wieder hinauf ging.

Der bullische Grundtenor des am Mittwoch veröffentlichten und normalerweise im Oktober besonders einflussreichen Monatsberichts des US-Agrarministeriums USDA zu den globalen Versorgungsbilanzen (WASDE) wurde trotz seines bullischen Grundtenors für die Weizen- und Maismärkte (siehe auf aiz.info) praktisch zur Seite geschoben. Während der Report die Prognose für die weltweite Weizenerzeugung 2022/23 um 2,2 Mio. t hinabsetzt, weil das USDA wegen der Dürre allein die Weizenernte Argentiniens im Monatsabstand um 1,5 Mio. t auf 17,50 Mio. t hinunterrevidiert, geht die Getreidebörse in Rosario sogar noch einen Schritt weiter: Sie reduzierte in der Zwischenzeit als Folge des Wetterphänomens La Nina ihre jüngste Prognose der argentinischen Weizenernte um 500.000 t auf 16,0 Mio. t - das schlechteste Ergebnis seit sieben Jahren.

Obwohl es rund um die Notierungssitzung der Wiener Produktenbörse am Mittwoch dieser Woche hieß, die heimische Mühlenwirtschaft sei mittlerweile recht gut mit Brotgetreide gedeckt, für spätere Liefertermine lägen Geld- und Briefkurse zu weit auseinander und es gehe kaum Geschäft, kamen neuerlich Notierungen für alle drei Brotweizenqualitäten zustande. Offenbar fand zuletzt doch auch immer wieder still und heimlich Handel statt.

Oberkante der Wiener Premiumweizen-Notierung deutlich hinaufgesetzt

Die Börse setzte sogar die Notierung von Premiumweizen an der Oberkante des Preisbandes deutlich spürbar um 15 Euro/t auf nunmehr 397 bis 425 Euro/t hinauf.

Dem Vernehmen nach erwache Nachfrage nach Aufmischweizen aus Märkten wie Deutschland oder der Schweiz. Allerdings bereite die Transportlogistik Schwierigkeiten. Dennoch wird gemunkelt, der Großhandel munitioniere sich nun mit Premiumweizen auf auf, weil er hoffe, dass exportorientierte Produzenten wie Deutschland, den österreichischen Premiumweizen dennoch ordern würden, weil sie ihn für ihre eigenen Exportgeschäfte zum Aufmischen ihrer heuer proteinschwachen Weizen benötigen würden.

Sehr unterschiedliche Maiserträge in Österreich - Ungarn fehlen große Maismengen

Von der Maisernte werden ganz unterschiedliche Erträge - von sehr zufriedenstellend in Oberösterreich bis enttäuschend im östlichen Trockengebiet - gemeldet. Die Nassmaiskampagne laufe weiter, während am Markt für Trockenmais gegenseitiges Abwarten anhalte. Angesichts unsicherer Absatzlage und enger Rohstoffversorgung sowohl hierzulande als insbesondere in Ungarn ist immer öfter vom Rückfahren von Verarbeitungskapazitäten die Rede. Ungarn etwa solle aufgrund der Dürre heuer mit lediglich 3 Mio. t nur die halbe Maismenge des Vorjahres einfahren können und zumindest 1 Mio. t Importbedarf aufweisen. Hinzu komme eine starke Aflatoxinbelastung.

Wegen der laufenden und kurzfristigen Preissprünge an den internationalen Terminmärkten blieben auch die Abschlüsse über Ölsaaten jüngst vorsichtig und auf jeweils kleine Mengen beschränkt.

An der Euronext in Paris stieg nach dem turbulenten Auf und Ab mit einer Spitze von 364,25 Euro/t am Montag der Schlusskurs für Mahlweizen zur Lieferung im Dezember von 348,00 Euro/t am vorigen Freitag bis Donnerstag dieser Woche auf 356,25 Euro/t, der von Mais mit dem November-Liefertermin von 336,50 Euro/ auf 341,25 Euro/t und jener von Raps -ebenfalls mit Fälligkeit November - von 629,50 Euro/t auf 633,75 Euro/t. Am Freitagmittag stand für den Weizen ein Minus von 43,25 Euro/t zu Buche und für den Raps von 0,75 Euro/t. Mais notierte unverändert.

Diskussion um Ernsthaftigkeit russischer Drohungen gegen Schwarzmeer-Getreidedeal

Für die jüngste Besorgnis um die Verlängerung des Getreidedeals, der für Exporte über das Schwarze Meer sichere Seewege notiert, sorgte der außenpolitische Berater von Russlands Präsident Wladimir Putin, Juri Uschakow. Er beklagte neuerlich, russische Ausfuhren von Getreide und Düngemitteln würden - trotz aller Dementis - vom Westen nach wie vor indirekt behindert. Dies nährte den Verdacht, damit wolle der Kreml einem Einspruch gegen die Verlängerung des Abkommens über den November hinaus Vorschub leisten. Dies wäre ein herber Rückschlag für die Getreideausfuhren aus der Ukraine.

Allerdings, so werden im Getreidehandel Stimmen immer lauter, könnte diese Rhetorik aus Moskau auch nur hohle Drohgebärde sein, denn mit einer Aufkündigung des sicheren Handelskorridors über das Schwarze Meer schneide sich Russland mindestens ebenso ins eigene Fleisch, wie es damit der Ukraine schade. Russland benutze nämlich von seinen Seehäfen an der Ostküste des Schwarzen Meeres und am Asowschen Meer ausgehend diesen Korridor genauso für die eigene Exporttätigkeit.

Würden sich also mangels ausreichender Sicherheitsgarantien oder sogar wegen neuerlicher Kampfaktivitäten auf diesem Seeweg keine Schiffe oder Besatzungen mehr finden, um diesen Seeweg zu befahren, oder Versicherungen aus der Risikoabdeckung für solche Fahrten aussteigen, komme auch Russlands Export zum Erliegen. (Schluss) pos

USDA schätzt weltweite Weizen- und Getreideernten sowie Verbrauch kleiner

Verbrauch von Weizen, Mais und Futtergetreide übertrifft Produktion - Reserven schmelzen

Wien, 14. Oktober 2022 (aiz.info). - Das US-Landwirtschaftsministerium USDA setzt im Monatsbericht zu den weltweiten Versorgungsbilanzen (WASDE - World Agricultural Supply and Demand Estimates) vom Oktober seine Schätzung der Weizen- und Maisernten und somit der gesamten Getreideproduktion gegenüber dem Vormonat herab. Bei Weizen bleibt es bei einer Rekordmenge. Auch revidiert es den Verbrauch hinunter. Damit werden die Getreideernten 2022/23 um fast 53 Mio. t oder 1,9% unter dem Vorjahresergebnis liegen und der Konsum um nur 1,1% oder 31 Mio. t zurückgehen. In Summe verbraucht die Welt 2022/23 nahezu 29 Mio. t mehr Weizen, Mais und sonstiges Futtergetreide als sie erntet. Die Reserven schmelzen ab. Lediglich die Endlagerbestände von Sojabohnen und Ölsaaten sollen anwachsen.

Der Report erwartet nun gegenüber dem September kleinere Weizenernten in den USA (-3,62 Mio.t) und in Argentinien (-1,50 Mio.t), womit eine höhere Schätzung für die EU (+2,65 Mio. t, 134,75 Mio. t) mehr als aufgewogen wird. In der Union verbesserten sich die Ernteaussichten für Deutschland und Polen. Der weltweiten Rekord-Weizenernte von 781,10 Mio. t steht ein nunmehr um 0,85 Mio. t niedriger angenommener Verbrauch von 790,17 Mio. t gegenüber. Dabei übertrifft eine Rücknahme der Verbrauchszahlen für menschliche Ernährung und industrielle Verarbeitung gesteigerte Erwartungen des Weizeneinsatzes für Verfütterung als Folge des knappen Maisangebots.

Weizenreserven auf der Welt ungleich verteilt - Gros in China- Exporteure sind knapp

Der nach wie vor komfortable Endlagerbestand von Weizen mit fast 34% des Jahresverbrauchs (Ratio stock to use) - das heißt am Ende des Wirtschaftsjahres 2022/23 bleiben der Welt Weizenreserven für 124 Tage - relativiert sich jedoch dadurch, dass knapp 54% davon in China eingelagert sind und dem Weltmarkt vorenthalten bleiben. China importiert 9,5 Mio. t Weizen, führt aber nur 900.000 t aus. Die Gruppe der für die Weltversorgung mit 83% Anteil an allen Exporten und einem Volumen von 172,09 Mio. t maßgeblichen Exporteure von Weizen - Argentinien, Australien, EU, Kanada, Russland, Ukraine und USA - verfügt demgegenüber nur über Reserven von knapp einem Viertel ihres Eigenverbrauchs beziehungsweise, wenn man den Export einrechnet, 14% - also für 51 Tage. Der EU bleiben lediglich 9% Reserve vom Eigenverbrauch respektive 7% - oder ausreichend für 26 Tage - gemessen inklusive Exportaufkommen.

Russland größter Weizenlieferant der Welt - Ukraine führt 42% weniger aus

Größter Weizenexporteur 2022/23 werde laut USDA Russland mit 42,00 Mio. t nach 33,00 Mio. t im Vorjahr sein. Die Exportprognose für die Nummer zwei, die EU, erhöht sich im Monatsabstand um

1,50 Mio. t auf 35,00 Mio. t. Ihr folgen Kanada (26,00 Mio. t) und Australien (25,00 Mio. t). Die USA, deren Weizenernte-Prognose sich um 3,62 Mio. t auf 44,90 Mio. t verschlechterte werden nun gegenüber dem September-Report um 1,36 Mio. t - das sind 21,09 Mio. t ausführen können. Und Dürre vermieste die Ernteprognose Argentinien zum Vormonat um 1,50 Mio. t auf 17,50 Mio. t mit einem Exportpotenzial von 12,00 Mio. t anstatt bisher 13,00 Mio. t. Unverändert zum Vormonat bleiben die Erwartungen für die Ukraine - 20,50 Mio. t Weizenernte und 11,00 Mio. t Ausfuhr. Damit bricht aber der Beitrag der ukrainischen Weizenexporte für die Weltmarktversorgung gegenüber 2021/22 um 42% ein.

Mais- und Futtergetreide-Endbestände werden weniger

Auch für Mais und Futtergetreide insgesamt nimmt der WASDE-Report die Prognose der weltweiten Produktion gegenüber September zurück - bei Mais um 3,84 Mio. t auf 1.168,74 Mio. t und allem Futtergetreide um 3,82 Mio. t auf 1.459,80 Mio. t. Das Vorjahres-Ernteergebnis wird damit um 49 Mio. t Mais oder 4,0% und um 2,9% Futtergetreide verfehlt. Es wird 2022/23 demnach auch um 2,4% weniger Mais auf der Welt verbraucht und um 1,7% weniger Getreide und Mais verfüttert. Die Maislager schmelzen somit um 1,79 Mio. t weniger stark um nur 5,82 Mio. t und die von Futtergetreide anstatt in der Vormonatsprognose von 9,00 Mio. t jetzt um 7,11 Mio. t.

Maisernte der EU weiter gesenkt - Importbedarf wächst

Es sinken die Ernteschätzungen für die USA, dem größten Exporteur (54,61 Mio. t) um 1,24 Mio. t auf 32,95 Mio. t und die für die für den Nettoimporteur EU vor allem wegen Dürreschäden in Ungarn, Rumänien, Bulgarien und Frankreich um 2,60 Mio. t auf 56,20 Mio. t. Auch Serbien erntet weniger und kann nur kleinere Mengen ausführen. Die EU wird daher nun 20,00 Mio. t - 1,00 Mio. t mehr als im Vormonatsbericht - Mais mehr einführen müssen, um ihren um 1,30 Mio. t auf 76,10 Mio. t nach unten revidierten Bedarf decken zu können. So soll etwa der wichtige Lieferant Ukraine bei einer unveränderten Ernteschätzung von 31,50 Mio. t Mais (Vorjahr: 42,13 Mio. t) nun doch 15,50 Mio. t anstatt bisher prognostiziert 13,00 Mio. t auf den Weltmarkt bringen können. Das sind aber immer noch 43% weniger Maisausfuhr als 2022/23.

Maislager der Welt noch stärker ungleich verteilt - 68% der Maisreserven in China

Noch krasser als beim Weizen stellt sich die Verteilung der für gut ein Viertel des Jahresverbrauchs reichenden Maisreserven auf der Welt dar: Davon hortet nämlich China mehr als 68%, was 70% seines Jahresbedarfs darstellt. Dementgegen liegen beim Block der Exporteure (Argentinien, Brasilien, Russland, Südafrika, Ukraine und USA) nur 12% Mais - für 44 Tage - ihres Eigenbedarfs und 9% des Verbrauchs einschließlich Export für 33 Tage auf Lager. Neben den USA stellen Brasilien (47,00 Mio. t) und Argentinien (41,00 Mio. t) die bedeutendsten Exportmengen für die Weltversorgung zur Verfügung. Die Gruppe der Maisimporteure (Ägypten, China, EU, Japan, Mexiko, Südostasien und Südkorea) hält immerhin 22% des Maisbedarfs an Reserven.

Globale Versorgungslage bei Sojabohnen und Ölsaaten entspannt sich 2022/23

Bei Sojabohnen und Ölsaaten entspannt sich die globale Versorgungslage laut den Washingtoner Experten 2022/23. Die weltweite Sojabohnenerzeugung legt demnach gegenüber dem Vorjahr um 35,30 Mio. t auf 390,99 Mio. t zu und die aller Ölsaaten um 42,08 Mio. t auf 646,59 Mio. t zu. Bei einem Verbrauch von 380,24 Mio. t Soja (+16,66 Mio. t zum Vorjahr) und 534,66 Mio. t Ölsaaten

(+22,25 Mio. t zum Vorjahr) wachsen die Endbestände um 8,14 Mio. t beziehungsweise 9,41 Mio. t an.

Brasiliens Sojaernte angehoben und die der USA reduziert

Für die größten Produzenten hebt der Report die Sojabohnen-Produktion Brasiliens im Monatsabstand um 3,00 Mio. t auf 152,00 Mio. t und den Export um 1,50 Mio. t auf 89,50 Mio. t an. Für die USA senkt er die Ernte um 1,78 Mio. t auf 117,38 Mio. t Bohnen und die Ausfuhrmenge um 1,08 Mio. t auf 55,66 Mio. t Soja. Die Anhebung der Ölsaaterzeugung außerhalb der USA um 3,35 Mio. t führt das USDA neben Brasiliens Sojaertrag auf eine um 1,0 Mio. t erhöhte EU-Rapsernte von nunmehr 19,2 Mio. t, wohingegen die von Canola-Raps Kanadas um 0,5 Mio. t auf 19,5 Mio. t sinkt.

China mit Abstand größter Verbraucher und Importeur von Sojabohnen

China bleibt mit einer Menge von 98 Mio. t (+1,00 Mio. t zum Vormonat, + 8,00 Mio. t zum Vorjahr) bei einer Eigenproduktion von 18,40 Mio. t und einem Verbrauch von 116,59 Mio. t mit Abstand größter Konsument und Aufkäufer von Sojabohnen am Weltmarkt. Es nimmt ein Viertel der weltweiten Sojabohnenerzeugung und 58 des globalen Exportvolumens auf. (Schluss) pos

EU-Schweinemarkt: Ausgewogener Lebendmarkt - eher angespannter Fleischmarkt

Österreich: Notierung bleibt weitere Woche unverändert

Wien, 13. Oktober 2022 (aiz.info). - Weitgehend unveränderte und stabile Verhältnisse charakterisieren die Marktlage. Wie schon seit Monaten hinkt das Lebendangebot zwischen 5 und 10% hinter Vorjahreswerten her, eine demnach zu erwartende Unterversorgung der Fleischmärkte existiert jedoch nicht. Im Gegenteil, die um diese Jahreszeit tendenziell anwachsende Zahl an schlachtreifen Schweinen sorgt für eine gut ausreichende Bedarfsdeckung. Nach Meinung deutscher Schlachtunternehmen eigentlich eine Überdeckung, wonach von dieser Seite Preisdruck kommuniziert wurde. Mit Verweis auf die gestiegenen Betriebsmittelpreise und demnach fehlende Rentabilität in der Schweinehaltung, war sich die Erzeugerseite einig die Preisnotierung abermals unverändert zu fixieren. Ob die um Auslastung ringende deutsche Schlachtbranche diese Entscheidung zur Kenntnis nehmen wird oder mit Abnahmezurückhaltung bzw. Hauspreisen in der neuen Woche operieren wird, war zum Zeitpunkt des Schreibens dieser Zeilen noch offen.

In Österreich trifft das Angebot an Schlachtschweinen auf eine Nachfrage in gleicher Höhe. Gute Stimmung am Fleischmarkt sucht man jedoch vergebens, berichtet **Johann Schlederer**, Geschäftsführer der Österreichischen Schweinebörse. Neben den hinlänglich bekannten Kostentreibern Strom und Gas, treiben vielen Unternehmen Personalverfügbarkeit und Kosten Schweißperlen auf die Stirn. Während am Heimmarkt alle Absatzrichtungen eher schleppend verlaufen, hofft man demnächst auf Entlastung Richtung Asien, nachdem in jüngster Zeit Anfragen aus Fernost wieder zunehmen. Das Angebot an der Ö-Börse war im Vergleich zu den beiden Vorwochen rückläufig, was eventuell in Verbindung mit der Arbeitsspitze bei der Maisernte und anderen Feldarbeiten stehen könnte. Vor diesem Hintergrund wurde die Mastschweine-Notierung im Einvernehmen mit der Abnehmerseite auf unverändertem Vorwochenniveau (2,09 Euro/kg Schlachtgewicht, auf Berechnungsbasis: 1,99 Euro) fixiert. (Schluss)

Neue Wissensplattform für Ernährung und Landwirtschaft gestartet

Gebündeltes Fachwissen auf neuem Infokanal www.wissen-eule.at

Wien, 14. Oktober 2022 (aiz.info). - Wer mehr über Ernährung, Umwelt und Landwirtschaft erfahren möchte, wird auf der neuen Homepage www.wissen-eule.at fündig. Die vor kurzem gestartete Plattform „E.U.L.e - Ernährung.Umwelt.Landwirtschaft.erklärt“ bündelt diesbezügliches Informationsmaterial. „Immer mehr Menschen wollen wissen, wie ihr Essen entstanden ist und welche Produktionsweise dahintersteht. Mit der neuen Bildungsplattform wollen wir eine fachlich fundierte ‚Adresse‘ zur Verfügung stellen, an die sich Konsumenten, Pädagogen und Journalisten beim Recherchieren wenden können. Wir sind überzeugt, dass mehr Wissen zu mehr Wertschätzung führt, was wiederum für die Zukunft unserer bäuerlichen Familienbetriebe von großer Bedeutung ist“, so LK Österreich-Präsident **Josef Moosbrugger**, der www.wissen-eule.at als „wertvolle Brücke zwischen bäuerlichen Betrieben und Konsumenten“ wertet.

Die Inhalte der Plattform stammen von 20 Kooperationspartnern, die sich im durch das Programm Ländliche Entwicklung geförderte Projekt „Bildungscluster Dialog mit der Gesellschaft“ zusammengeschlossen und Themen der Landwirtschaft, Ernährung und Umwelt in verschiedenen Projekten aufgearbeitet haben. Zu den Partnern gehören u.a. das Ländliche Fortbildungsinstitut (LFI), die ARGE Österreichische Bäuerinnen, die Landjugend Österreich und die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (HAUP). „Auf der gemeinsamen Bildungsplattform werden die Inhalte der aktuellen und vergangenen Projekte des Bildungsclusters gebündelt kommuniziert und nachhaltig zur Verfügung gestellt“, erklärt Projektleiterin **Katrin Fischer**. Zu den Projekten gehören beispielsweise „Esserwissen“, „Landwirtschaft verstehen“ usw.

Informative Artikel, praxisnahe Videos und Unterrichtsmaterialien

Dabei bietet die Plattform einerseits interessante Fachartikel über die landwirtschaftliche Produktion. Andererseits zeigen informative und anschauliche Grafiken Fakten zu den einzelnen Lebensmitteln auf, wie beispielsweise ihre Inhaltsstoffe oder Produktionsketten. Zudem finden die Besucherinnen und Besucher eine Vielzahl an praxisnahen Videos rund um die Landwirtschaft, die unterschiedliche Arbeitsschritte gezielt erklären.

Für Pädagoginnen und Pädagogen stellt die Plattform ebenfalls eine gute Quelle dar, um Unterrichtsmaterialien zu finden. Diese reichen von Fachinformationen zu den einzelnen Lebensmitteln und deren Produktion bis hin zu kindergerechten Spielen und Quizzes mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad. (Schluss) kra

Nachhaltige Tierhaltung Österreich: Versorgungssicherheit mit heimischen Produkten

Herkunftskennzeichnung in Gemeinschaftsverpflegung bis Gastronomie gefordert

Wien, 14. Oktober 2022 (aiz.info). - Anlässlich des Welternährungstages fordert **Josef Fradler**, Obmann des Vereins Nachhaltige Tierhaltung Österreich, erneut eine rasche Umsetzung einer verpflichtenden und praxistauglichen Herkunftskennzeichnung, von der Gemeinschaftsverpflegung bis hin zur Gastronomie. Die bäuerlichen Familienbetriebe leisten einen wichtigen Beitrag zur Versorgungssicherheit in Österreich. Um die Produktion im Inland zu erhalten und eine krisensichere Versorgung langfristig zu gewährleisten, braucht es seitens der Abnehmer ein klares Bekenntnis zur österreichischen Landwirtschaft und deren Produkten. Aus diesem Grund ist eine umfassende Herkunftskennzeichnung bis hin zur Gastronomie notwendig, um einen transparenten Produktionsweg für die Konsumentinnen und Konsumenten zu gewährleisten.

Faire Abgeltung der bäuerlichen Produkte

Die Umsetzung hoher Produktions- und Tierwohlstandards sowie die gestiegenen Kosten für die Produktion verlangen eine entsprechend faire Abgeltung seitens der Konsumentinnen und Konsumenten. "Durch den Import von billigen Waren ist nicht nur die Versorgungssicherheit mit qualitativ hochwertigen Lebensmitteln in Gefahr, sondern die Existenz und der Bestand unserer kleinbäuerlichen Struktur", unterstreicht Fradler. "Eine Aufgabe der heimischen Landwirtschaft ist die tägliche Versorgung mit besten Lebensmitteln, die durch Umsetzung höchster Umweltstandards produziert werden", so **Johanna Prodingner**, Geschäftsführerin NTÖ. "Auch der Erhalt unserer einzigartigen Kulturlandschaft wird durch die heimischen Bauernfamilien sichergestellt. Damit einher gehen auch tausende Arbeitsplätze in den vor- und nachgelagerten Sektoren in den ländlichen Regionen. Gleichzeitig ist die Landwirtschaft ein Garant für eine erfolgreiche Tourismuswirtschaft."

"Angesichts der hohen Erwartungen und Ansprüche an die Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion brauchen unsere Betriebe auch die Möglichkeit sich weiterzuentwickeln. Insbesondere jene, die beim Stallbau auf besonders hohes Tierwohl setzen, sind oft mit Anrainerbeschwerden und langwierigen Genehmigungsverfahren konfrontiert. Hier muss es Erleichterungen für Landwirte und Landwirtinnen geben, die uns auch in Zukunft noch mit Lebensmitteln versorgen wollen", schließt Josef Fradler ab. (Schluss)

Keine Mehrheit der EU-Staaten für Verlängerung der Glyphosat-Zulassung

Europäische Kommission kann letztlich alleine entscheiden

Brüssel/Wien, 14. Oktober 2022 (aiz.info). - Die von der EU-Kommission vorgeschlagene Verlängerung des Pflanzenschutzmittels Glyphosat fand keine qualifizierte Mehrheit der Mitgliedstaaten im Ständigen Ausschuss der EU-Kommission für Pflanzen, Tiere, Lebensmittel und Futtermittel (SCoPAFF). Die Kommission kann die Verlängerung aber letztlich im Alleingang ohne die Mitgliedstaaten entscheiden, sollte auch in der nun anstehenden Berufung keine ausreichende Mehrheit dafür oder eine qualifizierte Mehrheit dagegen gefunden werden.

Die Zulassung für Glyphosat in der EU läuft am 15. Dezember 2022 aus. Da die Europäische Lebensmittelbehörde (EFSA) ihre Stellungnahme zu möglichen Umweltrisiken und Gesundheitsgefahren für das Zulassungsverfahren erst bis Juli 2023 fertigstellen könne, beantragte die Kommission die einjährige Verlängerung, um im kommenden Herbst zu entscheiden zu können.

Das österreichische Parlament beschloss im Mai 2021 einstimmig ein Teilverbot von Glyphosat. An Orten wie Kinderspielflächen, Parks sowie Einrichtungen der Altenbetreuung oder Gesundheitseinrichtungen darf es nicht mehr eingesetzt werden. Ebenso sind der Haus- und Kleingartenbereich sowie die private Verwendung untersagt. In der Landwirtschaft ist die Anwendung aber weiter erlaubt. (Schluss) pos

Totschnig und Neumann-Hartberger: Frauen sind der Motor im ländlichen Raum

15. Oktober: Internationaler Landfrauen-Tag - Minister und Bundesbäuerin sagen danke

Wien, 14. Oktober 2022 (aiz.info). - "Frauen sind der Motor im ländlichen Raum. Sie managen den Hof, stehen für hochwertige Lebensmittel aus der Region, sind großteils auch ehrenamtlich tätig und setzen innovative Ideen um. Wir möchten daher unseren Bäuerinnen, Hofübernehmerinnen, Waldbewirtschafterinnen, Forstarbeiterinnen, Vereinsobfrauen, ehrenamtlichen Helferinnen und allen Frauen, die tagtäglich das Leben und Arbeiten in unseren ländlichen Regionen prägen, danke sagen", betonten Landwirtschaftsminister **Norbert Totschnig** und Bundesbäuerin **Irene Neumann-Hartberger** im Vorfeld des Internationalen Tages der Frauen in ländlichen Gebieten am 15. Oktober.

"Die aktuelle Agrarstrukturerhebung hat ergeben, dass 35% der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe von Frauen geführt werden. Wir liegen damit im europäischen Spitzenfeld - und das ist gut so. Der ländliche Raum hat in den letzten Jahren wieder an Bedeutung und Attraktivität gewonnen. Frauen prägen die Zukunft der Bauernhöfe und das Leben in unseren Regionen maßgeblich. Unsere Bäuerinnen sind Kommunikatorinnen und Botschafterinnen für die vielfältigen Leistungen in der Landwirtschaft. Mein Ziel ist es, den Dialog und das Miteinander in diesem Bereich in Zukunft weiter zu verstärken", so Totschnig.

Neumann-Hartberger: "Die Land- und Forstwirtschaft sowie deren Erzeugnisse tragen zu einem wesentlichen Teil eine weibliche Handschrift. Damit leisten Frauen einen wichtigen Teil für die Versorgung der Österreicherinnen und Österreicher mit Produkten aus heimischer Erzeugung. Das verdient Anerkennung und auch weiterhin volle Unterstützung."

Projekte wie "Schule am Bauernhof" oder "Erlebnis Alm", wie auch Programme für spezielle Schulstunden und die agrarpädagogischen Produkte der Seminarbäuerinnen leisten einen wichtigen Beitrag, um den Dialog der Landwirtschaft mit der Gesellschaft noch stärker auszubauen. (Schluss)

Schmiedtbauer/Neumann-Hartberger zu Landfrauentag: Agrarpolitik braucht mehr Frauen

Problemlösungskompetenz und Innovationskraft der Frauen sind gefragt

Wien, 14. Oktober 2022 (aiz.info). - "Eine moderne Agrarpolitik braucht mehr Frauen. Ein ausgewogenes Verhältnis von Frauen und Männern in Führungspositionen und Entscheidungsprozessen von landwirtschaftlichen Gremien und Organisationen ist daher längst überfällig. Wenn zusätzlich die Sicht der Frau einfließt, wachsen Problemlösungskompetenz und Innovationskraft und die Position im wirtschaftlichen Wettbewerb verbessert sich", sagen Europaabgeordnete **Simone Schmiedtbauer** und Bundesbäuerin und Nationalratsabgeordnete **Irene Neumann-Hartberger** zum internationalen Landfrauentag am 15. Oktober.

"Ich will die Frauen in der Landwirtschaft ausdrücklich ermutigen, sich in landwirtschaftlichen Gremien und Organisationen zu engagieren. Wir brauchen Euch. Wir Frauen gehen anders an viele Herausforderungen heran, scheuen es nicht, festgefahrene Vorgehensweisen kritisch zu hinterfragen und unterstützen einander gegenseitig", so Schmiedtbauer. "In vielen Bereichen sind neue, frische Ideen und vielleicht auch unkonventionelle Zugänge unbedingt notwendig, wenn wir eine moderne und nachhaltige Landwirtschaft und lebendige ländliche Regionen auf Dauer erhalten wollen."

Neumann-Hartberger hält fest: "Wir fordern aber nicht nur mehr Plätze für Frauen, wir möchten die Frauen auch für politische Aufgaben vorbereiten. Mit unserem Zertifikatslehrgang 'Professionelle Vertretung im ländlichen Raum' der Arbeitsgemeinschaft Österreichische Bäuerinnen wollen wir interessierte Frauen ausbilden, ihnen Mut machen und sie weiter motivieren, solche Funktionen auch anzunehmen."

"Viele agrarische Organisationen haben das Potential von Frauen bereits erkannt und die Charta für partnerschaftliche Interessensvertretung unterschrieben. Es ist uns ein großes gemeinsames Anliegen, der Politik eine starke weibliche Stimme zu geben", schließen Schmiedtbauer und Neumann-Hartberger. (Schluss)

Aktionstage der Bäuerinnen: Moderne Landwirtschaft kindgerecht erlebbar machen

Alltags- und Ernährungswissen für Erstklässler bis zu angehenden Pädagog:innen

Wien, 14. Oktober 2022 (aiz.info). - Seit dem Jahr 2009 besuchen jeden Oktober, rund um den Welternährungstag (16.10.), bis zu 1.600 österreichische Bäuerinnen die ersten Klassen der Volksschulen im ganzen Land, um mit den Schulanfängern ein Vertrauensband für die moderne heimische Landwirtschaft, den Wert von Lebensmitteln und eine gesunde Ernährung mit regional erzeugten bäuerlichen Produkten zu knüpfen. "Wer keinen direkten Bezug zu einem Bauernhof hat und nicht weiß, wie z.B.: aus einem Samenkorn Getreide für Brot oder aus Milch von der Kuh Joghurt entsteht, dem kann man nicht verdenken, wenn er keine Wertschätzung für Lebensmittel entwickelt. Daher ist es unsere essenzielle Aufgabe als Bäuerinnen, den Dialog mit den Kindern - als Konsumenten von morgen - zu führen, den Bauernhof im Kleinen in die Schulklasse zu bringen und ihnen aus erster Hand zu erzählen, worin unsere Arbeit besteht", erläutert

Irene Neumann-Hartberger, Vorsitzende der Österreichischen Bäuerinnen, die Intention hinter den alljährlichen Schulbesuchen.

Bisher schon 233.000 Erstklässler erreicht

Diese Schulstunden mit "einer echten Bäuerin" sind abwechslungsreich und bereichernd für die Kinder, informativ für die Klassenlehrer:innen und werden auch von den Eltern sehr geschätzt. Selbst in den vergangenen beiden, sehr einschränkenden Pandemie-Jahren haben die Bäuerinnen diese ehrenamtliche Arbeit fortgesetzt und allein 2021 in rund 870 Schulen mehr als 21.000 Kinder erreicht. Seit Beginn der Aktion waren es rund 233.000 Erstklässler, die aus erster Hand erfahren haben, welche Schritte von der Kuh bis zur Butter notwendig sind, welchen Stellenwert Umwelt- und Tierschutz haben und welches Wissen und Verantwortungsbewusstsein Landwirte mitbringen, um ihnen ein gesundes, regionales Produkt anbieten zu können. "Das führt zu Respekt und Wertschätzung für den bäuerlichen Berufsstand und für Lebensmittel aus bäuerlicher Hand", so die Bundesbäuerin.

Lernen mit allen Sinnen – heuer über Erdäpfel

Der diesjährige Aktionstag widmet sich der "tollen Knolle". Anhand pädagogisch aufbereiteter Materialien lernen die Kinder die Kreisläufe der Lebensmittelherstellung am Beispiel "Kartoffel, Erdäpfel und Grundbirne" kennen - vom Setzen der Knollen bis zur Lieferung an den Lebensmittelhandel. Sie erfahren, dass es viele verschiedene Sorten gibt, die unterschiedlich aussehen, schmecken und verwertet werden, was man in der Küche daraus zubereiten kann und weshalb Salzkartoffeln gesünder sind als Chips. "Auch die Lebensmittelkennzeichnung und die in Österreich gültigen Gütesiegel sowie Grundsätzliches zur gesunden Ernährung mit bekömmlichen bäuerlichen Produkten aus der Region sind Inhalte. Besondere Freude kommt bei den Kindern auf, wenn sie dann gemeinsam mit der Bäuerin eine Jause zubereiten - heuer sind es Erdäpfel mit Salz und Butter", weiß Neumann-Hartberger um die Bedeutung dieser Aktionstage, deren wertvolle Inhalte über die teilnehmenden Kinder bis in deren Familien getragen werden.

Damit sich das neu erworbene Wissen verfestigen kann, verbleibt das Anschauungsmaterial wie Plakate, Gütesiegel, Malvorlagen und Broschüren (z.B.: "Augen auf beim Lebensmitteleinkauf") in den Klassen und kann immer wieder in den Unterricht eingebunden werden. Außerdem werden den Pädagog:innen die Produkte der Seminarbäuerinnen aufgezeigt, mit denen Kinder eine engere Bindung zur heimischen Landwirtschaft und Lebensmittelherstellung aufbauen.

Vom Ernähren und Erklären

Ihr umfassendes Wissen über die moderne, heimische Landwirtschaft, die Lebensmittelerzeugung und die Ernährung vermitteln die Bäuerinnen aber nicht nur den Schülerinnen und Schülern, sondern stellen es auch den Absolventen der Pädagogischen Hochschulen zur Verfügung. Seit 2019 veranstaltet die Bäuerinnenorganisation im Rahmen des von der EU geförderten Projektes Bildungscluster Aktionstage auch an den Pädagogischen Hochschulen in Österreich und macht die angehenden Lehrer:innen mit ihrem Angebot für Schulkinder aller Altersgruppen wie "Schule am Bauernhof", "Erlebnis Alm", Programmen für spezielle Schulstunden oder die agrarpädagogischen Produkte der Seminarbäuerinnen vertraut. Zusätzlich ausgestattet mit Informationen, wo sie von Bäuerinnen, Seminarbäuerinnen und Ernährungsexperten gefertigte Unterrichtsmaterialien finden (www.esserwissen.at), können die künftigen Pädagog:innen Wissen zu Themen der Landwirtschaft und Lebensmittelherstellung in ihre Stundenplanung einbinden.

“Ziel unserer Aktionstage ist einerseits, die Kinder und Studierenden für die Landwirtschaft zu begeistern. Und da geben uns die Rückmeldungen bis hin zu den Rektor:innen und Bäuerinnen recht. Andererseits stellen wir mit diesen Aktionen die Wichtigkeit des Themas ‘Ernährungs- und Konsumbildung’ in Schulen in den Mittelpunkt“, stellt Bundesbäuerin Irene Neumann-Hartberger abschließend fest.

Im durch das Programm Ländliche Entwicklung geförderten Projekt “Bildungscluster Dialog mit der Gesellschaft“ haben sich 20 Kooperationspartner zusammengeschlossen, um Konsument:innen, Pädagog:innen und Journalist:innen die vernetzten Themen Landwirtschaft, Umwelt und Ernährung näherzubringen. (Schluss) wol - APA OTS 2022-10-14/09:01

Schulaktionstage der Bäuerinnen: Landwirtschaft zum Anfassen für 10.000 NÖ Schülerinnen und Schüler

Bäuerinnen besuchen rund um Welternährungstag 1. und 2. Klassen der Volksschulen

Wien, 14. Oktober 2022 (aiz.info). - "Regionales Essen und bäuerliche Landwirtschaft hautnah erleben" lautet die Devise der jährlich stattfindenden Schulaktionstage der Bäuerinnen in Niederösterreich. Auch dieses Jahr werden wieder rund 10.000 Schülerinnen und Schüler in über 500 Volksschulklassen besucht.

Bei den Schulaktionstagen vermitteln Niederösterreichs Bäuerinnen ihr umfangreiches Wissen rund um die Landwirtschaft, wie es sich weder nachlesen noch nachschauen lässt. Mit den Schulbesuchen in den 1. und 2. Klassen der Volksschulen werden wichtige Grundsteine im Bereich Lebensmittelkonsum für die Konsumentinnen und Konsumenten der Zukunft gelehrt. Mit verschiedensten Anschauungsmaterialien direkt vom Bauernhof will man das Interesse der Kinder für die Landwirtschaft, und was daraus entsteht, wecken und so bereits bei den Jüngsten unserer Gesellschaft Bewusstsein für regionale und saisonale Lebensmittel sowie die landwirtschaftliche Produktion schaffen. Zudem wird auf die weiterführenden Angebote der Seminarbäuerinnen hingewiesen, die ebenso vielfältige Möglichkeiten für Schulen in ganz Niederösterreich anbieten.

"Unsere Bäuerinnen zeigen bei den Schulbesuchen auf, was Qualität beim Essen bedeutet und wie man mit seiner Ernährung Landwirtschaft, Wirtschaft und Umwelt beeinflusst. Es liegt uns am Herzen, den Konsumentinnen und Konsumenten von morgen zu zeigen, wieviel Zeit, Arbeit und Zuwendung Tiere und Pflanzen brauchen, bis man eine Salatgurke ernten oder ein Stück Käse zum Frühstück essen kann. Die Begeisterung der teilnehmenden Kinder und auch die sehr positiven Rückmeldungen der Pädagogen sowie der Eltern bestärken uns in unserer Arbeit. Denn verantwortungsvolles Konsumieren muss gelernt werden", ist Niederösterreichs Landesbäuerin **Irene Neumann-Hartberger** überzeugt.

LH-Stellvertreter **Stephan Pernkopf** betont: "Landwirtschaft, Lebensmittelkonsum und regionale Versorgungssicherheit sind eng miteinander verwoben. Wem regionale Versorgungssicherheit wichtig ist, der muss beim Einkauf zu regionalen Produkten greifen, denn Landwirtschaft lässt sich nicht auf Knopfdruck an- und ausstellen. Es bringt nichts, wenn unsere Bauern zwar österreichische Produkte

in ausgezeichneten Qualitäten produzieren, aber diese von der österreichischen Gesellschaft nicht gekauft werden. Mit den Initiativen der Bäuerinnen wird dankenswerter Weise dafür gesorgt, dass bereits die Kleinsten lernen, warum regionale Qualität einen entscheidenden Nutzen für uns alle hat und wie wichtig es ist, vorzugsweise zu Produkten unserer österreichischen bäuerlichen Familienbetriebe zu greifen. Dafür möchte ich meinen herzlichen Dank aussprechen."

Die Schulaktionstage der Bäuerinnen NÖ sind schon seit vielen Jahren ein fixer Bestandteil der Aktivitäten der Bäuerinnenvereine und vieler Schulen. Diese starten jedes Jahr rund um den Welternährungstag am 16. Oktober und finden das gesamte Schuljahr über statt. Damit und auch mit zahlreichen weiteren Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung setzen sich "Die Bäuerinnen" laufend dafür ein, dass dieses Thema ausreichend Platz im Schulunterricht und in unserer Gesellschaft bekommt.

Weitere Informationen zu den Schulaktionstagen der Bäuerinnen finden Sie unter www.baewerinnen-noe.at. (Schluss)

NÖ Bauernbund: Widerstand gegen Borealis-Verkauf formiert sich europaweit

Aktuelle Fragestunde im Europaparlament - Unterstützung aus Frankreich und Deutschland

Brüssel/Wien, 14. Oktober 2022 (aiz.info). - Der Verkauf der Düngemittelsparte der Borealis nimmt nun immer mehr auch eine europäische Dimension an. Nachdem der Druck von Europas Bauernverbänden, darunter auch der NÖ Bauernbund, immer größer geworden ist, widmete sich das EU-Parlament in einer aktuellen Stunde dem Thema "Europäische Düngemittelstrategie". Für die österreichischen Interessen agierte EU-Abgeordneter **Alexander Bernhuber** bereits im Vorfeld als länder- und fraktionsübergreifender Brückenbauer. "Agrarpolitik ist, gerade in Krisenzeiten, auch Gesellschaftspolitik. Ohne ausreichende Düngemittelversorgung unserer Felder, drohen leere Lebensmittelregale auch in Europa zum Alltag zu werden. Weitere massive Preissteigerungen im Bereich der Lebensmittel wären die Folge", so Bernhuber.

Der EU-Agrarkommissar **Janusz Wojciechowski** habe in seinem Eingangsstatement zur aktuellen Stunde festgehalten: "Düngemittelpreise haben sich seit September 2021 mehr als verdoppelt (+149%). Solch steigende Düngemittelpreise gefährden die Versorgungssicherheit. Die EU muss ihre Düngemittelhersteller stärken und die Importabhängigkeit reduzieren." Als Auslöser dafür sieht er die russische Invasion in der Ukraine, welche die Versorgung der EU mit Düngemitteln erheblich geschwächt hat.

Unterstützung aus Frankreich und Deutschland

In der Diskussion des EU-Parlaments wurde anschließend zweifellos außer Streit gestellt, dass ohne Düngemittel die Versorgungssicherheit mit Lebensmitteln nicht aufrecht zu erhalten ist. Diese Botschaft sei auch von UN-Generalsekretär **Antonio Guterres** unlängst bestätigt worden: "Ohne Dünger 2022, wird es 2023 vielleicht nicht genug Nahrung geben."

Für Bernhuber ist die Diskussion rund um die Düngemittel und die Versorgungssicherheit aber bei weitem noch nicht beendet. Gemeinsam mit NÖ Bauernbunddirektor **Paul Nemecek** organisieren die blau-gelben Bauernvertreter nun auf europäischer Ebene den länderübergreifenden Widerstand gegen den Borealis-Deal.

So wandten sich die französische Agrarsprecherin im EU-Parlament Anne Sander für die konservative Les Républicains und der Niederösterreicher Alexander Bernhuber in einem Brief an die Kommissionpräsidentin Ursula von der Leyen. Die beiden Agrarvertreter sprachen sich darin aus, den Deal zu stoppen. Besonders für Frankreich steht bei dem Deal auch die Versorgungssicherheit auf dem Spiel, denn Borealis ist mit drei Produktionsstätten der größte Düngemittelhersteller im Land.

"Auch in Deutschland wird der Deal zunehmend kritischer gesehen. Hier sind wir bereits mit dem Bayerischen Bauernverband in intensiven Gesprächen, um weitere Maßnahmen zu setzen und den bäuerlichen Anliegen eine starke Stimme in Europa zu geben", so Nemecek.

"Wir dürfen nicht wegschauen, wenn hier systemrelevante Infrastruktur aus staatlicher Hand an den tschechischen Agrofert-Konzern im Einfluss des Milliardärs Andrej Babis verkauft werden soll. Die bisherigen Produktionsstopps in Europa rund um die Düngemittel- und AdBlue-Produktion zeigen, dass die Lieferkette mit Düngemitteln und damit die Versorgungssicherheit am seidenen Faden hängt. Jetzt braucht es den politischen Willen und die politischen Entscheidungen auf europäischer und nationaler Ebene, dass systemrelevante Infrastruktur erhalten bleibt und nicht billigst ausverkauft wird", so Bernhuber und Nemecek abschließend. (Schluss)

ÖGAUR-Herbsttagung am 24. November informiert zum Rechtrahmen neuer GAP

Gesellschaft der Agrar- und Umweltjuristen bietet hochkarätige Referenten auf

Wien, 14. Oktober 2022 (aiz.info). - Die Österreichische Gesellschaft für Agrar- und Umweltrecht ÖGAUR lädt am 24. November 2022 von 10.00 bis 16.00 Uhr ins Wiener Raiffeisenhaus (1020 Wien, Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-Platz 1, 16. OG) zur Herbsttagung mit dem Thema "GAP Reform post 2020 - österreichische Umsetzung". Hochkarätige Referenten beleuchten die Rechtsnatur des nationalen Strategieplanes, seine verfassungsrechtliche Fundierung, den nationalen Rechtsrahmen für die neue Ökokonditionalität sowie die umwelt- und klimabezogenen Zahlungen im Rahmen der 1. und 2. Säule der GAP, insbesondere auch das neue ÖPUL 2023 -2027.

Die drei Basisrechtsakte der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) neu wurden am 2. Dezember 2021 beschlossen, sie treten am 1. Jänner 2023 in Kraft. Die reformierte GAP ist geprägt von einem Wandel vom Konformitäts- zum Umsetzungsmodell mit größeren Gestaltungsspielräumen für die Mitgliedsstaaten. Zentrales Instrument der Umsetzung ist der inzwischen von der Europäischen Kommission genehmigte österreichische GAP-Strategieplan. Die ÖGAUR bietet als Referenten Karl Bauer von der Landwirtschaftskammer Österreich, vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft Johannes Fankhauser, Mathias Janko, Gertrude Lindbaum und Lukas Weber-Hajszan sowie Gottfried Holzer von der Universität für Bodenkultur Wien auf.

Im Anschluss an die Tagung wird der Zessner-Spitzenberg-Preis 2022 verliehen. Anmeldungen sind bis 18. November 2022 unter Angabe von Name und Organisation per E-Mail möglich an recht@lk-oe.at. (Schluss)

Gahr/Hechenberger: Mehr Budget für Landwirtschaftsministerium trotz Krise

Fokus auf Lebensmittelsicherheit, Wasserbau und Schutzwälder

Wien, 14. Oktober 2022 (aiz.info). - Das Budget ist immer eine Antwort der Bundesregierung auf aktuelle und zukünftige Herausforderungen. Aktuell ist die Welt, Europa und natürlich auch Österreich mit großen Krisen und Problemen konfrontiert. Vom Krieg in der Ukraine, über die hohe Inflation bis hin zu der anhaltenden Covid-19 Pandemie. "Deswegen musste gerade dieses Budget für 2023 mit besonders viel Fingerspitzengefühl kalkuliert werden. Finanzminister Magnus Brunner hat es geschafft, auf die außerordentlichen Maßnahmen zu reagieren, wichtige Hilfsmaßnahmen wurden budgetiert und trotzdem wurde darauf geachtet, dass das Geld nicht mit der Gießkanne und im Übermaß verteilt wird. Denn wir dürfen nicht auf Kosten der kommenden Generationen leben", so kommentieren die Tiroler Abgeordneten **Hermann Gahr** und **Josef Hechenberger** das Budget für 2023.

Die Bäuerinnen und Bauern liefern die Lebensgrundlage für uns alle. Gerade in Krisenzeiten ist Lebensmittel- und Versorgungssicherheit essenziell. "Zum Glück sind wir hier in Österreich sehr gut aufgestellt. Doch das ist keine Selbstverständlichkeit, daran müssen wir weiterarbeiten und in einigen Bereichen unseren Eigenversorgungsgrad weiter ausbauen. Deswegen bin ich sehr froh, dass wir im nächsten Jahr mehr Budget für die Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft zur Verfügung haben", so Hechenberger.

Konkret stehen 2,9 Mrd. Euro zur Verfügung. Das sind um 155 Mio. Euro mehr als bisher vorgesehen.

"Die Budgeterhöhung im Landwirtschaftsbereich ist ein wichtiges Signal für die heimischen Bäuerinnen und Bauern. Damit wird nicht nur Wertschätzung für ihre wichtige Arbeit zum Ausdruck gebracht, sondern wir investieren in die Zukunft des Landes. Denn jeder Cent, der in die Regionen und die Land- und Forstwirtschaft investiert wird, ist nachhaltig für unser Land. Vielen Dank an Bundesminister Totschnig, gerade in Bereichen wie Wasserbau und Erosionsschutz zur Wiederherstellung der Wälder wird zusätzlich investiert", so Gahr.

Ausgleichszulage für Benachteiligte Gebiete wird erhöht

"Mir ist es besonders wichtig, dass die benachteiligten Gebiete besonders berücksichtigt werden. Hier gibt es im Jahr 2023 eine Erhöhung um 5 Mio. Euro. Damit werden die Zahlungen für die ersten ha angehoben und das Instrument zur Unterstützung von Betrieben im benachteiligten Gebiet und besonders im Berggebiet gestärkt", betont Hechenberger.

Aber auch im Bereich Schutz vor Naturgefahren und Wasserressourcen-Management wird kräftig investiert. Für Wasserressourcen-Management inklusive Schutzmaßnahmen stehen 403 Mio. Euro zur Verfügung. Für den Schutz vor Naturgefahren sind bis 2026 zusätzlich 60 Mio. Euro budgetiert. Davon sind 15 Mio. Euro an zusätzlichen Mitteln aus dem Katastrophenfonds bereits für das nächste Jahr vorgesehen.

"Mit diesen Mitteln können in ganz Österreich neue Schutzprojekte realisiert werden. Gerade in den letzten Jahren häufen sich Naturgefahren in Österreich, diese ständig steigende Gefahr braucht aktive Schutzmaßnahmen. Mit diesem zusätzlichen Geld können zentrale Maßnahmen und wichtige Investitionen finanziert werden, um Menschen, Häuser, Höfe und ganze Dörfer und Städte vor Naturgefahren zu schützen. Eine zentrale Investition in die Zukunft unseres Landes", so Gahr. (Schluss)

Neumann-Hartberger/Strasser: Einkommensplus noch lang kein Jubelgrund

Grüner Bericht zeigt wieder Einkommensplus - aber Stagnation im mehrjährigen Vergleich

Wien, 14. Oktober 2022 (aiz.info). - In der Nationalratssitzung am Donnerstag wurde der Grüne Bericht 2022 beschlossen. Für den vom Landwirtschaftsministerium erarbeiteten Bericht wurden Daten von 1.941 land- und forstwirtschaftlichen Betrieben erhoben, um einen Überblick über die wirtschaftliche Situation in Österreich geben zu können. Im Jahr 2021 konnte eine durchschnittliche Einkommenssteigerung von 15% verzeichnet werden, jedoch stagnieren die Einkommen im mehrjährigen Vergleich. Ertragsanstiege gab es in der Forstwirtschaft, im Marktfruchtbau und der Rinderhaltung. "Der Grüne Bericht zeigt eine durchaus positive Entwicklung, jedoch ist das kein Grund zum Jubeln", betont Bundesbäuerin und Nationalratsabgeordnete **Irene Neumann-Hartberger**

"Im Vergleich zu den letzten zehn Jahren wird deutlich, dass die Einkommenssituation nach wie vor stagniert. Unsere Landwirtschaft ist kleinstrukturiert. Deshalb ist es enorm wichtig, Stabilität für unsere Familienbetriebe zu garantieren. Nur so kann die heimische Produktion und die Versorgung mit Lebensmitteln gesichert werden - auch in Krisensituationen", so Neumann-Hartberger.

ÖVP-Landwirtschaftssprecher und Abgeordneter **Georg Strasser** meint dazu: "Erfreulich ist die praktisch ausgeglichene Außenhandelsbilanz bei landwirtschaftlichen Produkten. Das zeigt, dass unsere heimische Landwirtschaft trotz ihrer kleinen Strukturen auf dem Markt gut bestehen kann. Hier müssen wir ansetzen und unsere bewährten Qualitätsschienen - wie das AMA-Gütesiegel - ausbauen und die Wertschöpfung auf unseren Höfen weiter steigern."

Neumann-Hartberger hält fest: "Laut Grünem Bericht werden 35% aller Höfe von Frauenhand geführt, also mehr als jeder dritte Hof in Österreich. Das zeigt, dass Frauen Dreh- und Angelpunkt in der Landwirtschaft sind. Sie leben eine moderne und effiziente Landwirtschaft vor und tragen mit Willen zur Weiterbildung maßgeblich dazu bei, den Herausforderungen in der Land- und Forstwirtschaft nachzukommen."

"Unsere Bäuerinnen und Bauern stehen aufgrund von multiplen Krisen sowie der Teuerung bei Energie, Futter- und Düngemittel nach wie vor extrem unter Druck. Die notwendige finanzielle Unterstützung durch die Entlastungspakete garantiert die Versorgung mit Lebensmitteln und federt die enormen Kosten auf den Höfen ab. Damit sorgen wir für mehr Planbarkeit auf unseren Höfen - immerhin soll die Leistung unserer Bäuerinnen und Bauern auch angemessen abgegolten werden", so Neumann-Hartberger und Strasser abschließend. (Schluss)